

Prof. Dr. Alfred Toth

System und Umgebung in der Linguistik II

1. Sprachliche (metasemiotische) Äußerungen sind zeitlich oder örtlich linear, d.h. für sie gilt nicht das in Toth (2014) eingeführte 4-seitige ontische Raumfeld, sondern im Anschluß an Toth (2015) ein 2-seitiges ontisches Raumfeld der Form

$S^* = [S, U] =$

$[S, U_1, U_2, U_3, \dots]$

$[U_1, S, U_2, U_3, \dots]$

$[U_1, U_2, S, U_3, \dots]$, usw., d.h.

S als (nominales oder verbales) Topik kann, sofern eine Sprache über "freie" Wortstellung verfügt, im Prinzip jeden durch einen Satz der Form S^* definierten Ort ω einnehmen. Die folgenden, dem Anfang des lat. Johannes-Evangeliums entnommenen Sätze zeigen Beispiele für $S(\omega) = 1$ bis $S(\omega) = 6$.

$S(\omega) = 1$ hoc erat in Principio apud Deum

$S(\omega) = 2$ fuit Homo missus a Deo cui nomen erat Iohannes

$S(\omega) = 3$ in ipso Vita erat

$S(\omega) = 4$ in Principio erat Verbum

$S(\omega) = 5$ altera die iterum stabat Iohannes

$S(\omega) = 6$ et sine ipso factum est nihil quod factum est

2. Alle bisher gewählte Beispiele sind randlos, d.h. es gilt für jedes S^* , daß $R[S, U] = R[U, S] = \emptyset$.

2.1. Gerade für Itala und Vulgata sind jedoch sog. Topikmarker typisch (vgl. Toth 1994), d.h. systemische Ränder, so daß für diese Sätze S^* gilt $R[S, U] \neq R[U, S] \neq \emptyset$, oder anders gesagt: Topik und Comment sind in solchen Sätzen vermittelt.

Erant autem apud nos septem fratres (Matth. 22, 25).

Septem ergo fratres erant (Marc. 12, 20).

Septem igitur fratres fuerunt (Vetus Latina c, Marc. 12, 20).

Aquam enim nemo porrexit (Petron. 34, 4).

2.2. Auch die dem dt. Typus "Der Briefträger, den habe ich gestern gesehen" entsprechende Konstruktion findet sich bereits im Lateinischen

hos quos videtis stante hic captivos duos, hi stant ambo, non sedent (Plaut. Capt. 1).

2.3. Sogar die Märchen-Einleitung des dt. Typus "Es war einmal ein X, der ...", die zwar topiklos ist, aber der expliziten Einführung eines Topiks dient, ist bereits im Lateinischen vorhanden

Erat Pipa quaedam, uxor Aeschryonis Syracusani, de qua muliere ... (Cic. Verr. 2, 5, 81)

Auch in diesen beiden Typus stellen die Wiederaufnahmen, entsprechend der Funktion der Topikmarker, systemische Ränder dar. Ihr systemtheoretischer Randstatus wird, wie bereits in Toth (2015) gezeigt, dadurch bekräftigt, daß die Umkehrung dieser Topiks, d.h. ihre Verwendung als Antitopiks, in praktisch allen Fällen ungrammatisch ist. Wie man ferner anhand der Vulgata- und besonders der Itala-Versionen der Evangelien sieht, sind autem, ergo, igitur, enim sowie einige weitere "Diskurspartikeln" austauschbar, d.h. sie sind weder syntaktisch noch semantisch, sondern nur pragmatisch relevant. Sie haben somit auf metasemiotischer Ebene eine ähnliche indexikalische Funktion wie sie die Wegweiser auf Straßen haben. Auch diese können als Ränder zwischen den Codomänen ihrer referentiellen Abbildungen und den Umgebungen als Domänen, in denen diese Wegweiser angebracht sind, aufgefaßt werden.

Literatur

Toth, Alfred, Thema, Topik und Koda im Lateinischen. In: Calboli, Gualtiero (Hrsg.), Papers on Grammar, Bd. IV. Bologna 1994, S. 177-210

Toth, Alfred, System und Umgebung in der Linguistik (I). In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

6.4.2015